Video-Podcast der Bundeskanzlerin #07/2013

23. Februar 2013

Die Fragen stellte Ümmühan Ciftci, 24, Medizinstudentin in Marburg und 1. Vorsitzen de des Vereins „inteGREATer“, Frankfurt/Main.

Frau Bundeskanzlerin, obwohl offizielle Besuche zwischen der Türkei und Deutschland inzwischen politische Routine geworden sind: Mit welchen Gefühlen reisen Sie dieses Mal nach Ankara?

Bundeskanzlerin Angela Merkel:
Wir haben ja auch schon ganz besondere Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei, weil ja auch sehr viele türkischstämmige Menschen in Deutschland leben, und deshalb ist es ein Land, das immer eine ganz lebendige Brücke zwischen unseren beiden Ländern hat; die Türkei und Deutschland sind auf eine besondere Weise verbunden. Auf der anderen Seite kenne ich den Ministerpräsidenten Erdogan, auch den Präsidenten Gül schon sehr gut. Und ich freue mich besonders, diesmal nicht nur Ankara besuchen zu können – oder Istanbul, wo ich auch schon war –, sondern sowohl unsere Soldaten zu besuchen, aber mir auch in Göreme, in Kappadokien, alte Höhlenkloster anzuschauen – ein Weltkulturerbe – und damit noch ein Stückchen mehr Türkei kennenzulernen als nur diese beiden großen Städte.

Viele meiner Landsleute – und ich auch – machen uns große Sorge um die Lage in Syrien. Kann sich die Situation ausbreiten, kann Krieg ausbrechen?

Um Syrien machen wir uns auch sehr, sehr große Sorgen. Für die Türkei ist das natürlich noch einmal eine besondere Lage. Wenn man auf die Landkarte schaut und sieht, welch eine lange Grenze es gibt, wenn man sieht, wie viele Hundertausende Flüchtlinge die Türkei aus Syrien aufgenommen hat, dann weiß man, dass diese Bedrohung aus Syrien noch viel dichter ist. Deshalb haben wir auch gesagt: Im Rahmen der NATO unterstützen wir die Türkei und leisten einen Beitrag zur Grenzsicherung; ich werde unsere Soldaten besuchen, die dort zusammen mit niederländischen Kameraden Patriot-Systeme bedienen. Ich denke, das ist auch ein Zeichen unserer engen Zusammenarbeit, wenn es um die Sicherheit jedes NATO-Partners geht. Gelöst werden muss der Konflikt politisch. Wir sind sehr traurig darüber und auch – ja – bedrückt, dass die Gemeinschaft der Welt nicht so zusammensteht, wie wir uns das gewünscht hätten, insbesondere im UN-Sicherheitsrat. Wir reden immer und immer wieder mit Russland auch darüber, dass wir Druck ausüben müssen und der, wirklich, Herrscher, muss man sagen, Assad, seine Chance vertan hat und wir eine politische Lösung für eine neue Regierung in Syrien brauchen. Deutschland arbeitet daran ganz intensiv mit, und das wird auch einen großen Teil unserer Gespräche mit dem türkischen Ministerpräsidenten einnehmen.

Frau Bundeskanzlerin, man sagt, das die Jugend ein Bindeglied zwischen den Völkern sein kann, weil sie unvoreingenommen ist. Sollten wir nicht noch mehr Projekte ins Leben rufen, die den Austausch und die Verständigung verbessern?

Ich denke, wir haben schon einiges gemacht, die „Jugendbrücke“ zum Beispiel. Aber natürlich ist jeder aufgerufen, wer noch einen Beitrag leisten will, dass wir uns besser kennenlernen. Diejenigen, die türkischstämmig sind und in Deutschland leben, haben naturgemäß sehr enge Beziehungen in die Türkei. Aber viele türkische Jugendliche, die

keine Beziehungen nach Deutschland haben und viele deutsche Jugendliche, die vielleicht nicht so viele türkischstämmige junge Menschen kennen, müssen die Länder auch besser kennenlernen. Und deshalb sind wir dafür, dass wir diese Jugendbrücke ausbauen und möglichst viele Beziehungen ermöglichen. Wir sind auch dafür, dass man in dem jeweils anderen Land lernt und vielleicht studiert. Und hier rufe ich sowohl deutsche junge Leute auf, die sich vielleicht manchmal gar keine Vorstellung von der Dynamik machen, die in der türkischen Entwicklung stattfindet, aber auch türkische Jugendliche, die in Deutschland sehr, sehr gute Studienbedingungen finden können und dann vielleicht wieder zurückgehen können. Wir haben die deutsch-türkische Universität, die wollen wir ausbauen; das ist eine Möglichkeit. Und ich habe Ministerpräsident Erdogan gesagt, dass wir auch etwas Ähnliches in Deutschland brauchen. Daran arbeiten wir noch.

Wie stehen Sie zum Beitritt der Türkei in die EU? Ist der Beitritt absehbar?

Ich glaube, dass vor uns noch eine lange Verhandlungsstrecke liegt. Ich habe, obwohl ich skeptisch bin, der Fortführung der Beitrittsverhandlungen zugestimmt. Wir führen diese Verhandlungen ergebnisoffen. Sie sind in letzter Zeit etwas ins Stocken geraten, und ich bin dafür, dass wir jetzt ein neues Kapitel in diesen Verhandlungen eröffnen, damit wir auch ein Stück vorankommen. Ich denke, das werde ich auch mit der türkischen Regierung während meines Besuches besprechen.

Frau Bundeskanzlerin, wenn Sie morgen in die Türkei auswandern sollten, wollten. könnten: Welche drei Dinge würden Sie mitnehmen? Auf welche drei deutschen Dinge könnten sie nicht verzichten?

Also, diese Frage stellt sich ja nicht. Ich lebe gerne in Deutschland, aber ich fahre jetzt auch sehr gerne in die Türkei. Und wenn ich mehr Zeit hätte, würde ich große Teile der Türkei noch einmal sehr viel intensiver besuchen, als ich das diesmal machen kann; sowohl das Inland der Türkei, aber vor allen Dingen auch die ganze Schwarzmeerküste. Es gibt da noch sehr, sehr viel zu entdecken. Insofern bleibe ich erst mal in Deutschland, und wenn's Zeit gibt, mache ich noch weitere Besuche in der Türkei.